

Alle^gna^digst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 7. Montag, den 7. Juli 1823.

Ueber den Argwohn.

Er besteht darin, daß wir Jedermann Böses zutrauen, und es oft sogar bei den allerunschuldigsten Absichten Anderer voraussetzen. Er macht denjenigen, dem er beiwohnt, im höchsten Grade unglücklich und für die menschliche Gesellschaft oft sehr gefährlich. So nöthig er bisweilen zu unserer Sicherheit auf Wegen seyn mag, die mit Betrug und Bosheit umgeben sind, so pflegt er doch, sobald er die gehörigen Grenzen überschreitet, gewöhnlich für ein Merkmal eines verdorbenen und bösen Gemüths gehalten zu werden; und ein gewisser griechischer Lehrer hat es sogar als Regel aufgestellt, demjenigen, der einem Andern nicht auf seinen Eid glaubt, nicht viel mehr als einen Meineidigen zu suchen. — Wer zum Argwohn geneigt ist, und bei jedem Vorhaben des Nächsten nichts als Betrug und Arglist muthmaßt, der muß die Bosheit des Menschen entweder aus Erfahrung erkannt und gelernt haben, dem Betrüge zu entgehen, indem er oft selbst Verräthereien hat erdulden müssen oder von Andern hat erdulden sehen; oder er muß sein schlimmes Urtheil aus dem Bewußtseyn seiner eigenen Neigung schöpfen, und die Gesinnungen auf Andere übertragen, die er bei sich selbst herr-

schend findet. — Ein argwöhnisches Gemüth ist stets unruhig und unzufrieden; und diese Unruhe wird gemeinlich für die Begleiterin einer sich selbst bewußten Schuld gehalten. Der Argwöhnische setzt also offenbar seine Ehre bei Andern in Gefahr. Er glaubt für klug und vorsichtig zu gelten, erregt aber Verdacht und Mißtrauen gegen seine eigene Person. Ist die Schlaflosigkeit für eine der größten Martern zu halten, so ist der Argwöhnische gewiß vor allen Andern damit heimgesucht, denn wie kann ihm Ruhe und ein sanfter Schlaf werden, da er sich ewig von geheimen Feinden umgeben wähnt, die auf seinen Schaden und auf sein Verderben lauern?

Der argwöhnische Mensch kann ferner auch kein wahrer Freund der Tugend und der Glückseligkeit seyn; denn er ist entweder, wie wir bereits erwähnt haben, schon verdorben, oder kann sehr leicht verdorben werden. Leider lernt der Mensch die Betrüge-
reien, die er erlitten, nur zu leicht selbst, und hält sich nur zu oft sogar dazu berechtigt, listigen Anschlägen durch listige Anschläge zu begegnen, und wo möglich seinen Feind noch darin zu übertreffen. Hat der Argwohn einmal in einem Gemüth tiefe Wurzel geschlagen, so ist er schwer wieder zu vertilgen; darum ist er gewöhnlich bei bejahrten Per-

Güte,
n der
caus.

Stu-
then.

be-
a. o.

größe

m.

U.

8

8

2

8

U.

7

8

en

11

1

4

U.

6

8

9

is

2

sonen, denen er sich durch langen Umgang mit der Welt aufgedrungen, so fest und mächtig, daß er weder durch die bittersten Klagen noch durch das ängstlichste Flehen so leicht überwältigt werden kann. — Glücklich ist, wer von dieser schlimmen Eigenschaft sich frei erhält; die Gesinnung seiner Nebenmenschen zwar sorgfältig, doch ohne Vorurtheil, prüft; sie aber nicht eher für seine Feinde hält, als bis sie durch wirkliche Beleidigungen gezeigt haben, daß sie keines fernern Vertrauens würdig sind.

Ein Kampf mit einem Leoparden.

Da die Leoparden zu Grönekloof (auf dem Cap der guten Hoffnung) viel Unheil angerichtet hatten, wo sie selbst in den Hof kamen und ein Schaf raubten, und mehrere, den Hottentoten gehörende Thiere zerrissen, so entschlossen wir uns endlich, ihre Höhlen aufzusuchen, und sie, wo möglich, zu vertilgen. In dieser Absicht machten die Missionäre *Bonaß* und *Schmitt*, nebst ungefähr dreißig Hottentoten, sich früh Morgens auf den Weg nach dem Lauwestkloof-Berge, wo man sie am häufigsten antrifft. Eins dieser Thiere sah man, und lähmte es durch einen Schuß; es entwischte aber in die Gebüsche. Die Hottentoten folgten; allein die Missionäre, die sich keinen Erfolg versprochen, kehrten um; da riefen die Hottentoten ihnen zu, daß der verwundete Leopard im Dickicht wäre. Bruder *Schmitt* ritt zurück, stieg ab, und ging mit einem Hottentoten, Namens *Philipp Moses*, ins Gebüsch. Der Hund war einem Thier auf der Spur, welches die Leute, die sich im

Büsche befanden, nicht sehen konnten; aber die außerhalb gebliebenen Hottentoten erkannten einen Leoparden, und riefen dem Missionär laut zu, umzukehren. Er zog sich also mit *Philipp* zurück, und setzte sich mit seiner Flinte in Bereitschaft, zu feuern, wenn das Thier zum Vorschein kommen würde. Plötzlich sprang ein Leopard aus einer unbemerkten Gegend hervor, und stürzte mit einem fliegenden Sprunge auf den Hottentoten los, den er an der Nase und dem Gesicht mit seinen Klauen und Zähnen packte. Die Entfernung des Ortes, von dem der Leopard sprang, bis zu der Stelle des Hottentoten, betrug, wie sich nachher ergab, volle zwanzig Fuß, und die Büsche, über die er sich erhob, waren sechs bis acht Fuß hoch. Wäre der Vorfall nicht so schrecklich gewesen, so hätte es einen unterhaltenden Anblick gegeben, das wüthende Thier, wie einen Vogel, so weit und hoch, mit offenem Rachen und geschwungenem Schweif, und mit dem heftigsten Geschrei, herbei fliegen zu sehen. Der arme *Philipp* wurde nieder geworfen, und lag im Kampfe bald auf, bald unter dem Thier. Der Missionär hätte leicht entfliehen können; aber auf seine eigene Rettung dachte er nicht, sondern Pflicht und Mitleid trieben ihn vorwärts zum Beistande des Leidenden. Er richtete seine Flinte; aber die Bewegungen sowohl des Leoparden, als des Hottentoten, im Herumwälzen und Kämpfen, waren so rasch, daß er nicht los zu drücken wagte, um nicht *Philipp* zu verletzen. Das Thier merkte, daß nach ihm gezielt wurde, ließ sogleich den Hottentoten los, arbeitete sich unter ihm hervor, und sprang wie der Blitz

auf Bruder Schmitt. Da ihm jetzt die Flinte nichts helfen konnte, ließ er sie fallen, und suchte sich mit dem linken Arm das Gesicht zu schützen. Der Leopard faßte ihn mit dem Rachen, indeß Schmitt eine seiner Pfoten mit demselben Arme ergriff, um die ausgestreckten Klauen von seinem Leibe abzuhalten. Mit der andern Pfote fuhr jedoch der Leopard fort, auf seine Brust zu schlagen, und ihm die Kleider herabzureißen. Beide fielen in dem Kampfe, aber, durch göttliche Fügung, in so einer Lage, daß das Knie des Missionärs unabsichtlich auf die Magenröhre des Leoparden zu liegen kam. Als Schmitt ihn an der Kehle packte, ließ der Leopard ihn los, doch nicht ohne einen andern Biß am Ellbogen. Sein Gesicht lag nun gerade über dem Vordertheil vom Kopfe des Thieres, dessen Rachen vom Druck der Luftröhre das abscheulichste, rauhe und krampfhafteste Stöhnen ausstieß, während

seine starren Augen wie Feuer funkelten. In dieser Lage rief der Missionär laut die Hottentoten um Hilfe; denn seine Kraft war fast erschöpft, indem die Wuth und Angst des Thieres dessen außerordentliche Anstrengung vermehrten, sich los zu machen. Die Hottentoten wagten sich endlich in das Dickig, und einer ergriff das geladene Gewehr, das am Boden lag, und schoß den Leoparden, unter der Hand des Missionärs, gerade durchs Herz. Sein Tod erfolgte augenblicklich, die Augen schlossen sich, der Rachen fiel zusammen, und er lag bewegungslos da. Hätte er noch einiges Leben behalten, so würde sein letzter Kampf seinen Verfolgern noch haben gefährlich werden können.

(Aus Patrobes Tagebuch einer Reise in Süd-Afrika in den J. 1815-16.) Aus d. Engl.

E. F. M.

Neusserst geschmackvoll gearbeitete Tuchnadeln

von 10 bis 22 Gr. und von 1½ bis 3 Thlr. das Stück, dergleichen Uhrhaken für Damen von 7 Gr. bis 2 Thlr., Armbänder für Damen von 14 Gr. bis 4½ Thlr. das Paar, Gürtel in Stahl, in Eisenguß, in gesponnenem Glas, in Haar-Geflecht, in Seide, in Maroquin und in Band zu sehr billigen Preisen, Handschuhe à 5½ Gr. das Paar, seidne Locken in verschiedener Güte, Anodyn-Perlen und viele andere neue wohlfeile Artikel, erhielt und empfiehlt

Gustav Senf jun.,

am Markt Nr. 172, Stieglitzens Hof.

Gustav Senf junior,

am Markt Nr. 172,

Stieglitzens Hof,
empfang

sehr schön façonnirte schwarze Herren-Strohhüte
zu ganz billigen Preisen.

Verkauf. In der Schloßgasse Nr. 133, bei Herrn Elbke, sind drei zahme Störche
in Commission zu verkaufen.

Gesucht. Ein junger Mensch, der im Schreiben und Rechnen nicht unversahren und mit guten Attestaten versehen ist, wünscht ein baldiges Unterkommen, als Bedienter, Marqueur oder Markthelfer. Zu erfragen auf der Petersstraße Nr. 114, parterre.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Alkoven, mit oder ohne Meubeln, und sogleich zu beziehen. Zu erfragen Halle'sche Gasse Nr. 464, im Gewölbe.

Erwiderung. In Bezug auf die Anzeige Friedrich Ernst Schmidt am Peterssteinwege allhier, in Nr. 5 dieser Blätter, erkläre ich hiermit, daß ich von sämtlichen Erb-Interessenten, also auch von ihm, und in Beiseyn der gegenseitigen Rechtsconsulenten beauftragt wurde, das Erbhaus, wovon ihm nur ein Drittheil zusteht, zu einem festgesetzten Preis nach meinem Gutbefinden zu verkaufen. Will derselbe aber seinen früher ertheilten Auftrag wieder zurücknehmen, so zeige ich hiermit an, daß ich jetzt zwei Drittheile jenes Hauses ausdrücklich zu verkaufen beauftragt bin. Leipzig, den 7. Juli 1823.

J. F. Obermann, verpflichteter Sensal.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, mit oder ohne eignem Wagen, sucht einen Reisegesellschafter nach Naumburg, um den 10. oder 11. dieses abzureisen. Zu erfragen Nr. 366, Catharinenstraße, 1ste Etage.

Z h o r z e t t e l v o m 6. J u l i .

Grimma'sches Thor.		U.	Fr. Bareiter, v. hier, v. Berlin zurück	10
Gestern Abend.			Mad. Justus, v. Hamburg, im H. de Russie	12
Fr. Superint. Seltenreich, v. Dresden, bei Seltenreich	5		Vormittag.	
Fr. Hofrath Schmidt, a. Berlin, v. Töplitz, im Hotel de Baviere	6		Fr. v. Dppenheim, Partik., v. Berlin, im Hotel de Baviere	4
Fr. D. Stieglitz, v. hier, v. Dresden zurück	8		Fr. Kfm. Kob, v. hier, v. Landsberg zurück	8
Fr. Partik. Boldt, a. Schwerin, v. Dresden, im Hotel de Russie	10		Eine Estafette von Dessigsch	9
Die Baugner fahrende Post	10		Nachmittag.	
Vormittag.			Auf d. Braunschweiger Post: Fr. Hanff, Hof-Schauspieler, v. Hannover, bei Müller	2
Mad. Brandeburg, Kfms. Gattin, v. Moscau, im Hotel de Saxe	3		Fr. Senat. Grabau, v. Lübeck, im H. de Prusse	2
Die Dresdner reitende Post	6		Fr. D. Chladni, v. Kemberg, bei Weber	6
Fr. Act. Nagel, a. Niemburg, v. Dresd., p. d.	9		K a n s t ä d t e r T h o r .	U.
Nachmittag.			Vormittag.	
Die Breslauer fahrende Post	2		Die Jena'sche fahrende Post	6
Fr. Kretschmar, Gutsbes., v. Kleinschwerin, unb.	4		Nachmittag.	
Fr. Direct. Kawerau, v. Zenkau in Schlesien, unb.	4		Fr. D. Blankmeister u. Fr. Kfm. Kelle, v. Buttstädt, bei Hofrath Schreiber	1
Halle'sches Thor.		U.	Fr. Lieuten. Schöning, in k. pr. Diensten, von Mainz, im goldnen Adler	4
Gestern Abend.			P e t e r s t h o r .	U.
Fr. Oberst v. Bülow, in k. pr. Diensten, v. Berlin, im Hotel de France	6		Gestern Abend.	
Fr. Kfm. Bauch, v. Berlin, im rothen Löwen	8		Die Coburger fahrende Post	9
Fr. D. Bang, Fr. Leib-Medikus Regius, Fr. Senat. Puschke u. Fräulein Kindelau, v. Berlin, im Hotel de Baviere	9		H o s p i t a l t h o r .	U.
Fr. Kfm. Kraft, v. Berlin, im Hot. de Baviere	9		Vormittag.	
Fr. Justiz-Rath Riem, v. Berlin, im H. de B.	10		Die Prag- und Wiener reitende Post	1
Fr. Predig. Ebert, aus der Ockermark, unbest.	10		Fr. Prof. Hartmann, a. Grimma, b. Barth	9
			Nachmittag.	
			Die Freiburger fahrende Post	3
			Die Nürnberger reitende Post	4